

Fürth, Geleitsgasse



Die Häuser der Geleitsgasse wurden vor 1970 abgetragen und Neubauten errichtet ohne die bisherigen Baulinien zu beachten.

Geleitsgasse 1



Das zweigeschossige, um 1700 als Gänsberg 324 erbaute Wohnhaus mit Hof gehörte 1723 Baruch Dettelbacher (1650–1727 [AF]) und seinen Söhnen Seligmann Dettelbacher (1678–1753 [AF]) und Nathan Dettelbacher (~1680–1765 [AF g504]). Nathan ließ es 1762 abbrechen und verkaufte den Platz 1763 an Israel Lichtenstädter (~1700–1771 [AF]). Der baute 1763 *auf diesem Platz ein Wohnhaus mit seinem ganzen Umfang und Hofrait [...] so zur Einrichtung des jüdischen Waisen Hauses*. Es war das erste jüdische Waisenhaus Deutschlands. 1764–1870 war die *Gemeine Judenschaft* Eigentümer, sie verkaufte das Haus, nachdem der Neubau des Waisenhauses bezogen war. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen.

Salbuch 1723. – Kataster 1. – Wunschel. – AF. – Histor. Foto seitlich und Rückseite StadtAF, Fach 28/8.

Geleitsgasse 2

Das zweigeschossige Haus, damals Gänsberg 316, baute 1700 Israel Ullmann (~1680–1700 [AF]), seine Witwe Mindel (~1680–1701 [AF]) erbte es von ihm. Nachdem sie gestorben war, gehörte es dem bei der Klaus angestellten Unterrabbiner Jakob Merzbacher (~1675–1741 [AF]), dann seinem Sohn, dem Rabbiner und Lehrer in der Klaus, Simcha Merzbacher (~1700–1772 [AF]), von dem es seine Witwe Manka Merzbacher (~1700–1785 [AF j357]) erbte. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen.

Wunschel. – AF.

Geleitsgasse 2a

Das Haus Gänsberg 315, gehörte 1723 Moses Frankfurter (~1680–1759 [AF]), 1759 dem Thoraschreiber Kalmann Josef (1722–1790 [AF]), 1802 dem Modewaren-händler Abraham Friedberger (1759–1842 [AF]) und seiner Frau Lea Friedberger (1765–1833 [AF]), 1824 dem Hopfenhändler Nathan Henoah Adelong (1776–1860 [AF b258]). Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen.

Grundakt 315. – Wunschel. – AF.

Geleitsgasse 3



Das um 1700 gebaute dreigeschossige Wohnhaus Nr. 323 samt Vorhöflein gehörte 1723 Abraham Frankfurter (~1690–1751 [AF]) und seinem Verwandten, dem Thoraschreiber Jakob Frankfurter (~1690–1767 [AF]), 1724 Abraham, Jakob und Kehla Frankfurter, 1767 Moses Meir Josef Ellinger (1730–1803 [AF g156]). 1780 hatte das Haus christliche Eigentümer. Das Foto entstand kurz vor dem Abbruch vor 1970.

Salbuch 1723, S.219. – Wunschel. – AF. Histor. Foto StadtAF.

Geleitsgasse 4

Das Haus gehörte 1700 dem Kabbalisten Meir Jakob Ullmann (~1670–1710 [AF]ü). Als es um 1723 abbrannte, war seine Witwe Jente Ullmann (~1670–1738 [AF]) Eigentümerin, 1739 der Sohn Jakob Ullmann (~1690–1769 [AF]). Er verkaufte das Haus vor 1747 an Israel Koppel Ickelheimer, der offenbar wegzog und auswärts starb. 1748 hatte das Haus christliche Eigentümer. Es wurde vor 1970 abgebrochen.

Wunschel. – AF.

Geleitsgasse 5

Das zwischen 1680 und 1720 erbaute, ziemlich große, zweigeschossige Wohnhaus hinter dem Gerichtshof gehörte 1723 Meir Ullmanns Witwe Jente Ullmann (~1670–1738 [AF]), von der es ihr Stiefsohn Abraham Ullmann (1690–1770 [AF]) erbt. Dessen Neffe Moses Meier Nathan Mühlhäuser (1724–1811 [AF]) war 1774 Eigentümer. Das Haus wurde 1934 abgebrochen.

Wunschel. – AF.

Geleitsgasse 6

Das zweigeschossige Wohnhaus Gänsberg 318 gehörte 1760 dem Sensal (Makler) Jakob Ensle Bessels (1718–1789 [AF j376]), den sein Sohn, der Mäkler Ensle Jakob Bundschuh (1747–1823 [AF d160]) beerbte. Von ihm ging es an seine Witwe Eva Bundschuh (1753–1826 [AF d161]) und die Söhne Mannes Bergmann (1776–1844 [AF c151]) und Jakob Bundschuh (1793–1856 [AF b116]), die das Haus vor 1851 verkauften. Da das Haus mehr als vier Generationen jüdische Eigentümer hatte, untersuchte das städt. Tiefbauamt 1994, ob eine Mikwe vorhanden ist. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen.

Wunschel. – AF. – Pläne des städt. Tiefbauamts vom 9.3.1994 und 14.11.1994.

Geleitsgasse 7

Das Haus 321 am Gänsberg gehörte 1723 Löb Krakauer (~1670–1735 [AF]). Es erbte sein Sohn Isaak Krakauer (1725–1771 [AF]), danach dessen Sohn Samuel Kriegsmann (1756–1820 [AF d232]), der es vor 1799 verkaufte. Da das Haus mehr als vier Generationen jüdische Eigentümer hatte, untersuchte das städt. Tiefbauamt 1994, ob eine Mikwe vorhanden ist. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen.

AF. – Pläne des städt. Tiefbauamts vom 9.3.1994 und 14.11.1994.

Geleitsgasse 8

Das zweigeschossige Wohnhaus 319 am markgräflichen Tor gehörte 1781 dem Milchhändler Gerson Riga (~1740–1791 [AF]), von dem es seine Witwe Sara Rothmilch (1752–1829 [AF]) erbt, dann ging es an den Sohn, den Klaus-Rabbiner und Handelsmann Moses Hajum Riga (1784–1834 [AF]), danach an dessen Witwe Jette Jütel Riga (1771–1845 [AF]), von der es der Schwiegersohn, Ausschnittwarenhändler Joel Goetz (1809–1863 [AF]) erhielt und es vor 1852 verkaufte. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen. Da es mehr als vier Generationen jüdische Eigentümer hatte, untersuchte das städt. Tiefbauamt 1994, ob eine Mikwe vorhanden ist.

AF. – Pläne des städt. Tiefbauamts vom 9.3.1994 und 14.11.1994.

Geleitsgasse 9

Im Juni 1528 erlaubte der Markgraf dem Juden „Männele“ Mendel Weinschenk, sich gegen ein Schutzgeld mit seiner Familie in Fürth niederzulassen. Er baute sich ein Haus hinter dem Geleitshaus. 1739 war das zweigeschossige Wohnhaus noch auf den Schulklopfer und Schammes (Synagogendiener) Hajum Nahum (~1690–1738 [AF]) eingetragen. Es erbte sein Sohn, der Kaufmann Nahum (~1710-1752 [AF g502]), nach dessen Tod ging es an seine Stiefmutter, die Witwe Vögele Schwab (~1700–1781 [AF]). 1794 bis zu ihrem Tod war Hanna Weignau (~1735–1796 [AF]) Eigentümerin. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen. Da es mehr als vier Generationen jüdische Eigentümer hatte, untersuchte das städt. Tiefbauamt 1994, ob eine Mikwe vorhanden ist.

Fronmüller S. 34 f. – Sax, S. 6. – AF. – Pläne des städt. Tiefbauamts vom 9.3.1994 und 14.11.1994. – Wunschel.

Geleitsgasse 11

Am 24.8.1537 gestattete Markgraf Georg dem Juden Michel von Dornberg mit den Seinigen auf neun Jahre in Fürth zu wohnen. Er sollte sich ein Haus für circa 600 Gulden bauen. Michel baute sein Haus neben dem des Mendel Weinschenk (zuletzt Geleitsg. 9). *Der reiche Michel* stand mit dem Kaiser und dem Herzog von Bayern in Geldverkehr. 1860 war das Haus das Rückgebäude des Koppel Lehrburger (1809–1875 [AF], Markgrafeng. 16), er war Eigentümer bis zu seinem Tod. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen. Da es mehr als vier Generationen jüdische Eigentümer hatte, untersuchte das städt. Tiefbauamt 1994, ob eine Mikwe vorhanden ist.

Haenle, S. 225. – Barbeck, S. 47. – AF. – Pläne des städt. Tiefbauamts vom 9.3.1994 und 14.11.1994.

Geleitsgasse 13

Das Haus gehörte 1792 zu Königstr.3, es war die alte Kaserne des Geleitshauses, die 1815 erbaute neue Frohn Feste. Das Haus wurde vor 1970 abgebrochen. Da es mehr als vier Generationen jüdische Eigentümer hatte – was nicht konkretisiert werden konnte - untersuchte das Tiefbauamt 1994, ob eine Mikwe vorhanden ist.

Pläne des städt. Tiefbauamts vom 9.3.1994 und 14.11.1994.